

## WEITERBILDUNG

## Nothilfekurs

ESCHEN – Am Montag, den 16. Januar 2006 startet der Samariterverein Liechtensteiner Unterland im Samariterheim, Schönbühl 2 in Eschen, einen Nothilfekurs. Der Kurs dauert fünf Abende und findet jeweils montags und donnerstags von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr statt. Kursleitung: Désirée Potetz, Anmeldung bei Gerhard Potetz, Tel. 00423 / 373 37 09 und 00423/ 768 37 09. Anmeldeabschluss ist am 12. Januar 2006. (PD)

## Erste-Hilfe-Kurs

ESCHEN – Am Montag, den 6. Februar 2006 startet der Samariterverein Liechtensteiner Unterland im Samariterheim, Schönbühl 2 in Eschen einen Erste-Hilfe-Kurs. Er dauert sieben Abende und findet jeweils montags und donnerstags von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr statt. Voraussetzung ist ein abgeschlossener Nothilfekurs. Kursleitung: Daniela Biedermann, Anmeldung bei Gerhard Potetz, Tel. 00423/ 373 37 09 und 00423 768 37 09. Anmeldeschluss ist am 1. Februar 2006. (PD)

## Qigong für Einsteiger

SCHAAN – Das «Qi», oftmals als Lebensenergie bezeichnet, soll aktiviert werden, um letztendlich ungehindert in seinen Bahnen (Meridianen) fließen zu können. Auf schonende Art und Weise wird der Körper in seiner Gesamtheit durch die ruhigen, fließenden Bewegungen trainiert und ausgeglichen. Um die Qigong-Methode zu erlernen, bedarf es keiner Vorerfahrung, noch wird sportliches Engagement oder Fitness vorausgesetzt. Sie ist für alle Generationen und Leistungsgruppen gleichermaßen geeignet. Der Referent, Rüdiger Breustedt, ist Trainer für Taijiquan und Qigong, Diplom-Sozialpädagoge und systemischer Familientherapeut. Der Kurs 774 beginnt am Montag, den 9. Januar um 18 Uhr im Haus Stein-Egerla in Schaan. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerla in Schaan, Telefon 232 48 22 oder per E-Mail: info@stein-egerla.li. (PD)

## Sensibilisierung gelungen

«Fachgruppe gegen Sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen»

SCHAAN – Die «Fachgruppe gegen Sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen» hat einen Tätigkeitsbericht über die vergangenen vier Jahre herausgebracht. Die Leiterin Monika Kind zieht eine positive Bilanz.

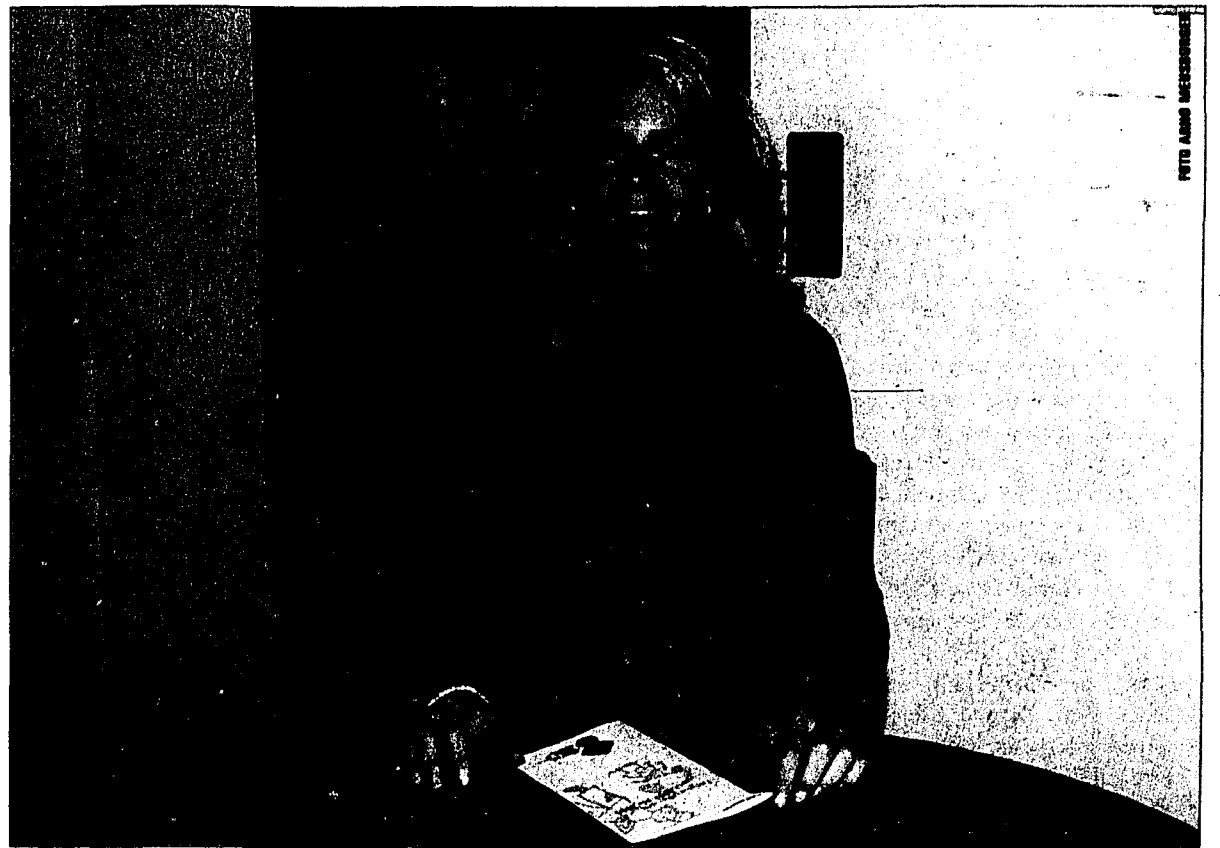
• Karina Frick

1999 hat die Regierung die «Fachgruppe Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen» ins Leben gerufen. 2001 trat diese dann erstmals an die Öffentlichkeit. «Die Fachgruppe dient sowohl als Anlaufstelle für Fachpersonen und -institutionen als auch für Betroffene und deren Umfeld», erklärt Monika Kind, Kinderpsychologin beim Amt für soziale Dienste. Besonders wertvoll sei die gebündelte Erfahrung der Fachgruppe, welche sich aus einem interdisziplinären Gremium von zwei Frauen und zwei Männern aus den Bereichen Psychologie, Psychotherapie, Recht und Medizin zusammensetzt.

## Leitlinien herausgegeben

In diesem Jahr hat sich die Fachgruppe vor allem mit der Entwicklung der «Leitlinien der fachlichen Zusammenarbeit» beschäftigt, welche im Frühling versandt werden konnten. Die Leitlinien sollen dazu dienen, Betroffenen, besser als bisher, koordinierte Hilfe anzubieten: «Eine einheitliche Praxis des Vorgehens bei Fällen von sexuellem Missbrauch ist die Voraussetzung von erfolgreicher Kinderschutzarbeit», sagt die Psychologin. Das Echo sei positiv und viele würden die Leitlinien als Hilfsmittel schätzen.

Im kommenden Jahr wird wieder eine Fortbildung stattfinden, in der ein breiter Fachpersonenkreis aus



Monika Kind, Kinderpsychologin und Leiterin der Fachgruppe: «Wir wollen sensibilisieren, nicht dramatisieren.»

verschiedenen Disziplinen weiter über das Thema diskutieren wird. «Unsere Weiterbildungen stossen jeweils auf grosses Interesse», berichtet Monika Kind.

## Kein Trend feststellbar

Im Tätigkeitsbericht findet sich auch eine Fallstatistik. «Diese stimmt aber mit der Kriminalstatistik nicht überein», betont die Leiterin der Fachgruppe. Als Fall gerechnet wird nämlich jeder, der sich Rat bei der Fachstelle geholt hat – auch wenn sich ein Verdacht in manchen Fällen nicht erhärten konnte. Ein Trend ist nicht feststellbar. Im Jahr 2004 gab es beispielsweise 12 Fälle, welche von der Fachgruppe bearbeitet wurden. Das Alter der Betrof-

fenen lag dabei zwischen 5 und 18 Jahren. Es gibt aber auch Fälle, in denen mehrere Kinder und Jugendliche betroffen sind. So gab es 2003 einen Fall mit einem Exhibitionisten, bei dem 18 Opfer zwischen 5 und 17 Jahren involviert waren. Monika Kind motiviert, sich bei Verhaltensauffälligkeiten eines Kindes frühzeitig mit der Fachgruppe in Verbindung zu setzen. «Fachliche Unterstützung ist bei einer Verdachtsabklärung äusserst wichtig», betont die Psychologin.

## Sensibilisieren statt dramatisieren

«Ein Höhepunkt unserer Arbeit ist sicherlich, dass wir erreicht haben, dass bei Verhaltensauffällig-

keiten von Kinder auch der sexuelle Missbrauch als eine der möglichen Ursachen mitgedacht wird. Sexueller Missbrauch ist kein Tabu-Thema mehr in Liechtenstein», freut sich die Leiterin der Fachstelle. Das Ziel der Sensibilisierung sei erreicht worden. Dabei betont sie: «Wir wollen sensibilisieren, nicht dramatisieren.»

In der Zukunft wird das Team neuen Themen gegenüberstehen: «Ein Thema, welches europaweit die Fachwelt beschäftigt und mit dem auch wir in Liechtenstein schon konfrontiert wurden, ist der sexuelle Missbrauch von Kindern durch Jugendliche», so Monika Kind. Nach wie vor gibt es in diesem Bereich also genug zu tun.

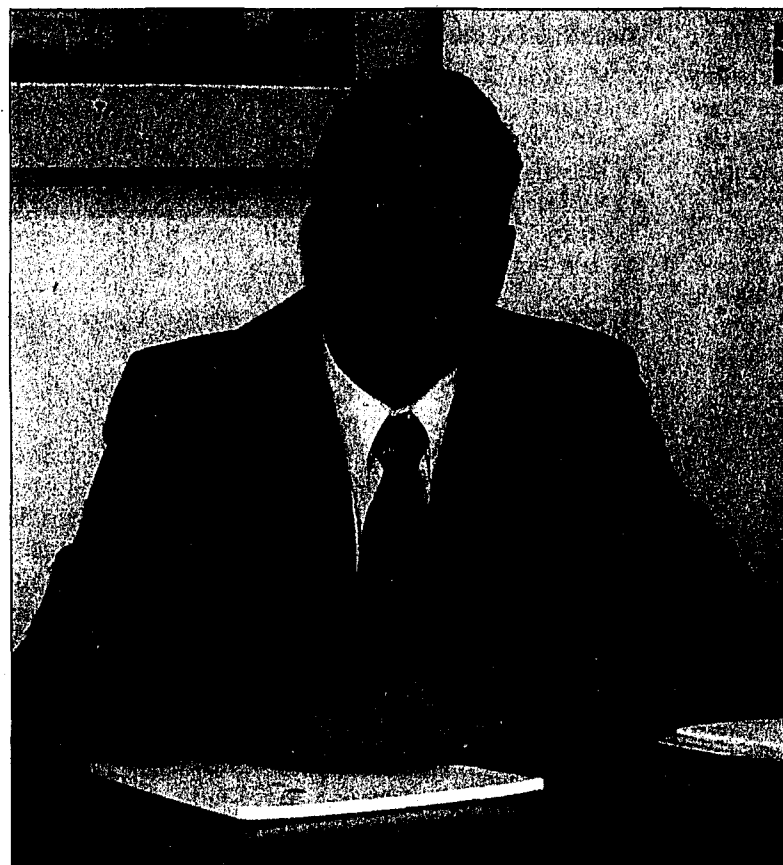
## Des einen Freud, des andern Leid

Die Anschaffung eines Haustieres erfordert gründliche Abklärungen

SCHAAN – Haustiere machen Freude. Trotzdem führen sie oftmals zu Diskussionen in Mehrfamilienhäusern – etwa wenn sich die Nachbarn über zu lautes Gebell oder unangenehmen Geruch beschweren. Wer vorhat, ein Haustier an Weihnachten zu schenken, sollte sich dies nicht nur wegen der Nachbarn gut überlegen.

• Karina Frick

Haustiere in Mehrfamilienhäusern können durchaus dazu führen, dass der Haussegen schief hängt. Laut Gesetz ist das Halten von Haustieren weder verboten noch bewilligungspflichtig. Trotzdem sehen die meisten Mietverträge eine solche Bewilligungspflicht vor, insbesondere wenn es um grössere Tiere, sprich Hunde oder Katzen geht. Für Kleintiere wie Fische, Hamster oder Meerschweinchen braucht man aber meistens keine ausdrückliche Zustimmung des Vermieters. Dabei ist dessen Rolle oft schwierig: Soll er Tiere erlauben, und dafür Beschwerden seitens der anderen Hausbewohner wegen lautem Bellen, unangenehmen Geruch oder Verunreinigungen in Kauf nehmen? Oder soll er Tiere verbieten und dabei Gefahr laufen, als tierfeindlich verschrien zu werden? «Wichtig ist bei Diskussionen stets die Einsicht, dass der Zorn



Armando Frick ist der Meinung, dass eine schriftliche Bewilligung für Haustiere in Mietshäusern allfällige Diskussionen verhindern könnte.

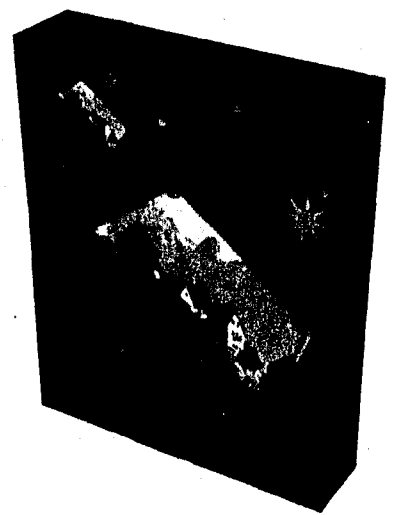
sich nicht gegen die Tiere richtet, sondern gegen eine falsche Tierhaltung und somit gegen den Tierhalter selber», weiss Armando Frick, Leiter der Abteilung Immobilienmanagement, Confida. Wenn ein Tier dann nachträglich weggeschafft werden müsse, falle das den

Tierhaltern schwer und das könne oft zu persönlichen Konflikten führen. Eine schriftliche Bewilligung, welche nach eingeholten Erkundigungen über die Art und Haltung des Tieres vergeben wird, hält Armando Frick für empfehlenswert, denn: «Nicht jedes Haustier passt

in jede Wohnung.» Immerhin muss auch damit gerechnet werden, dass Tiere, so gut sie auch erzogen sind, Schäden anrichten können. Ein Grund mehr, sich die ausdrückliche Zustimmung des Vermieters einzuholen.

## Haustiere als Weihnachtsgeschenk

Auf vielen Wunschzetteln stehen Haustiere ganz oben auf der Liste. Doch Vorsicht mit dem Erfüllen dieser Wünsche: Ein Weihnachtsgeschenk in Form eines Haustieres soll gut durchdacht sein. Schliesslich kann man es nicht einfach umtauschen. Gerade deshalb ist es wichtig, dass die ganze Familie, aber auch der Vermieter mit der Anschaffung dieses «neuen Familienmitglieds» einverstanden ist.



## Süsse Spende überreicht

SCHAAN – Anlässlich der Ambrosiusfeier haben die liechtensteinischen Imkerinnen und Imker das Kinderheim Gamander in Schaan mit Honig beschenkt. Unser Bild zeigt Horst Meier und Manfred Biedermann vom Liechtensteiner Imkerverein, die dem Heimleiter Alban Banzer die Honigspende überreichten. Eine Kindergruppe aus Ungarn freute sich riesig, dass nun ihr Frühstückstisch mit Honig versüsst wird.

Am 8. Dezember fand in Planken die traditionelle Ambrosiusfeier statt. Der hl. Ambrosius ist der Patron der Bienenzüchter, er lebte im 4. Jahrhundert und war Bischof von Mailand. Wie die Legende erzählt, flog ein Bienenschwarm in die Wiege des kleinen Ambrosius, als er schlief. Die Bienen liessen sich auf seinem Gesicht nieder und drangen sogar in seinen Mund ein, ganz so, als handle es sich um einen Bienenstock – ohne dem Kinde etwas zuleide zu tun. Ambrosius wird deshalb meist mit dem Bienenkorb dargestellt, als Symbol für Fleiss und Gelehrsamkeit.

Ein würdiger Erntedankgottesdienst unter Mitgestaltung eines Männerquartetts eröffnete die Feier. Pfarrer Adriano Burali wies auf die biblische Bedeutung des Honigs hin und dankte allen Imkerinnen und Imker für die Honigspende, die zur Messfeier mitgebracht wurde. Die erfreuliche Anzahl von über 50 Gläsern Liechtensteiner Bienenhonig wurde in diesem Jahr dem Kinderheim Gamander in Schaan übergeben. Im Dreischwesternhaus folgte anschliessend der gemüthliche Teil. Herzlichen Dank der Gemeinde Planken für den Apéro sowie allen, die den Liechtensteiner Imkerverein in diesem Jahr unterstützt haben. (PD)